Nekrolog.

Joseph Traunsteiner, Apotheker zu Kitzbühl in Tyrol.

Von Dr. Anton Sauter.

Leider sehe ich mich wieder berufen, den Tod eines meiner liebsten Freunde zu berichten.

Am 7. März schrieb mir nämlich Traunsteiner: „Ich sterbe wohl am erschöpfenden Durchfalle; nun, wie Gott will! einst sehen wir uns ja doch wieder. Melden Sie meinen Tod in der botanischen Zeitung.“ Am 20. März theilte mir Dr. Russegger den Tags vorher an Erschöpfung in Folge einer Verhärtung im Mastdarme eingetretenen Tod mit der Bemerkung mit: „Er starb wie ein Weiser und ächter Christ. Kitzbühl verliert an ihm einen Mann, der sich Gutes zu verbreiten zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte; allen Bürgern war er ein eifriger Vertreter und den Armen ein wahrer Vater.“

Der Genannte, Apothekerssohn von Kitzbühl, geboren den 18. December 1798, von schlankem Wuchse, etwas vorgeneigter Haltung, blond, blauäugig, länglichen mageren Gesichts, starker etwas gebogener Nase, lebhaft, sehr zuvorkommend, offen und bieder, von seltener Herzensgüte, verrieth schon in seiner Jugend nicht geringe Geistesgaben und vorwiegende Neigung zu den Wissenschaften. Da die beschränkten Verhältnisse seines Vaters ihm nur den Besuch der deutschen Schule in seiner Vaterstadt erlaubten, verlegte er sich aus eigenem Antriebe auf das Studium der lateinischen und griechischen Sprache, Geographie und Geschichte. Seine angeborne Vorliebe zur Botanik, welcher sein den Wissenschaften nicht geneigter Vater sehr entgegen war, fand während seiner 2jährigen Apothekerlehrzeit in Brixen einige Unterstützung. Im Jahre 1820 bezog er, mit für einen Autodidacten nicht gewöhnlichen Kenntnissen ausgerüstet, die Wiener Hochschule, wo er sich mit allem Eifer der Botanik und Chemie widmete, ungeachtet er sehr kümmerlich leben musste. Nach 1 Jahre zurückgekehrt, führte er für seinen kränklichen und mürrischen Vater das Geschäft. Die Botanik wurde nun sein Lieblingsstudium und er verwendete Alles, was er bei seinen wenigen Bedürfnissen von seinem geringen Monatgelde erübrigte, zur Anschaffung botanischer und geschichtlicher Werke, z. B. von Sprengel's Synopsis.

Als Ref. im J. 1828 als Landgerichtsarzt nach Kitzbühl kam, fand er bei ihm schon einige gute botanische Werke und ein grösstentheils selbst richtig bestimmtes vaterländisches Herbar. Die Liebe zur Botanik verband bald auch unsere verwandten Herzen und Ref.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0367-9

rechnet die in dessen von wahrer Bildung des Geistes und Herzens zeugenden Gesellschaft gemachten Excursionen zu den angenehmsten Erinnerungen seines Lebens.

Nach dem im J. 1829 erfolgten Tode seines Vaters übernahm Traunsteiner die Apotheke selbst, ohne seine frühere höchst einfache Lebensweise, grösstentheils auf den Genuss von Milch beschränkt, zu ändern.

Seine Musse benützte er, die reiche Flora der Umgebungen von Kitzbühl aufzuschliessen, in welcher er mehrere schöne Entdeckungen selbst für die von Tyrol machte, z B. *Potentilla nivea*, *Carex Gaudiniana*, *Anagallis tenella*, *Salix cuspidata*, *Pontederana*, *Carlina nebrodensis* (*longifolia* Rchb.), sowie folgende ganz neue: *Draba Traunsteineri* Hoppe, *Orchis Traunsteineri* m., *Saussurea macrophylla* m. (eine breitblätterige Abart der *S. alpina*), *Carex tetrastachya* Traunst.

Auch lieferte er viele Materialien zu Unger's Werk über die Vegetationsverhältnisse von Kitzbühl. Von dem Vereine des Ferdinandeums zu Innsbruck zu einer Abhandlung über die Flora Tyrols aufgefordert, verfasste er für dessen Jahresbericht die gediegene in der Flora seiner Zeit durch den Ref. angezeigte Abhandlung über die Weiden Tyrols, mit einer treffenden natürlichen Eintheilung derselben; sowie mehrere, von kritischem Blicke und genauer Beobachtung zeugende Aufsätze zur deutschen Flora in diesen Blättern erschienen.

Die Alpenpflanzen, vorzüglich die *Draben*, sowie die Weiden und Riedgräser waren seine Lieblinge. Sein Herbar umfasste nur die deutsche Flora, zu dessen Vervollständigung er mit mehreren Botanikern in Tauschverbindung trat, die sämmtlich dessen schöne, mit grösster Uneigennützigkeit gemachten Sendungen zu rühmen wissen werden. Die letzten Jahre erlaubte öftere Kränklichkeit, als Gicht, zu seinem nicht geringen Leidwesen keine grössern Alpenexcursionen mehr. Die Cultur der vaterländischen Flora blieb jedoch immer sein Hauptaugenmerk; zu welchem Behufe er das Herbar des Ferdinandeum mit der Flora von Kitzbühl bereicherte.

Die Regensburger botan. Gesellschaft ernannte ihn im J. 1830 zu ihrem correspondirenden Mitgliede. Ausser der Botanik betrieb er auch Vogelkunde u. Vogelfang, sowie geschichtliche u. politische Studien mit Vorliebe. Seine Mitbürger wählten ihn seiner Kenntnisse, Uneigennützigkeit und seines Eifers für das allgemeine Beste halber im J. 1840 zum Bürgermeister, welche Stelle er, ungeachtet er bei seiner Bescheidenheit nach Kräften dagegen protestirte, drei

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0368-5

Jahre bekleiden musste, worauf er noch 3 Jahre Magistratsrath war; in welcher Stellung er die Rechte der Bürger kräftig vertrat, manche Verbesserungen einführte, und das Loos der Armen, so viel er konnte, zu mildern suchte. Auch wurde er wiederholt zum Abgeordneten seiner Vaterstadt auf dem Landtage gewählt.

So eingeschränkt er lebte und so sehr er sich im Aeussern vernachlässigte, so splendid war er bei jeder Gelegenheit und es hatte ihm das Geld nur für die Wissenschaft und für die Armen Werth.

Seine früh gewonnene religiöse Ueberzeugung machte ihn zum treuen Sohne der Kirche, diese und sein frommer Lebenswandel bewirkte, dass er in seinen letzten Tagen durch Ergebung in den Willen des Höchsten Alles erbaute. In seiner ersten Liebe getäuscht, konnte er sich lange nicht entschliessen, sich zu verheirathen, bis er erst vor 5 Jahren sich mit seiner trefflichen Wirthschafterin, der er seinen spätern Wohlstand grösstentheils zu danken hatte, verehelichte und mit ihr noch 4 Kinder zeugte.

Bei seinem regen, freien Geiste wurde er von dem Freiheitsrufe des Jahres 1848 heftig ergriffen, so dass er das Haupt der liberalen Parthei seiner Vaterstadt wurde. Er verfiel nun bei Vertheidigung seiner, bisweilen sonderbaren, Ansichten, nicht selten in eine sonst ungewohnte Heftigkeit, was ihn, sowie die isolirte Stellung, die er am Landtage mit seinen ultradeutschen Ansichten einnahm, bewog, sich ganz von der Politik zurückzuziehen und wieder der friedlichen Botanik zu leben, indem er im letzten Herbste noch mit allem Eifer Flechten zu sammeln und zu bestimmen anfing.

In Betreff seines schönen wohlgeordneten Herbars und seiner Bibliothek wurde noch keine Bestimmung getroffen; sie dürften wohl für seine, obwohl noch kleinen, Söhne erhalten werden.

Da seine übergrosse Bescheidenheit und ängstliche Genauigkeit ihn verhinderten, seine Entdeckungen selbst bekannt zu machen, so will Ref. schliesslich die noch unbeschriebene obige *Carex* charakterisiren, welche Traunsteiner vor einigen Jahren in einem Sumpfe der Lämmerbichler-Alpe bei Kitzbühl in 5000′ entdeckte, wo sie in Gesellschaft von *Eriophorum capitatum* wächst. Sie unterscheidet sich auf den ersten Blick durch genäherte Aehrchen und die Spitzen überragende Schnäbel der Früchte von der nächstverwandten *C. canescens*, die auch in Alpensümpfen bis 6000′ vorkömmt.

Carex tetrastachya Traunst., spica composita, spiculis 4 *cylindricis*, *approximatis*, inferne masculis, terminali basi brevi attenuata, *stigmatibus* 2, fructibus ovatis, *laevibus* compressis, dorso convexis, *medio sulca longitudinali per rostrum decurrente notatis*, ventre concavis, *in rostrum subfissum* margine *serrulato-scabrum*, glumam superans acuminatis, radice cespitosa, breves stolones agente.

Tracht und Grösse dieser ausgezeichneten Art ist die der grösseren Form von *C. canescens*, ihre Wurzel treibt stärkere Ausläufer, bildet jedoch weniger dichte, kleinere Rasen. Die Blätter sind höher am Halme hinauf eingescheidet, lebhaft grün und etwas breiter und kürzer, so dass die Halme 3—4″ darüber hinausragen, welche starke und tiefe Streifen haben; die genäherten 4 Aehrchen bilden

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0369-3

fast eine ununterbrochene Aehre, nur selten steht das untere etwas ab, noch seltener kommen 3—5 Aehrchen vor. Sie sind walzenförmig, an der Basis etwas verschmälert, die breit eiförmigen spitzigen Spelzen bräunlich, mit einem erhabenen grünlichen Kiele versehen, von dem Schnabel der Frucht überragt; diese ist eiförmig, am Rücken stark convex und am Bauche stark ausgehöhlt und bis auf eine die Mitte des Rückens durchziehende Längsfurche glatt mit einem eine halbe Linie langen, spitzigen, sägeförmig-scharfen Schnabel versehen, der an der Spitze nur schwach gespalten ist.

Von dieser neuen Art unterscheiden sich die zunächst verwandten und zwar *C. canescens* durch mehrere (5—9) fast um die Hälfte kürzere, eiförmige, entfernt sthende Aehrchen, schmälere, spitzige, blassgelbe Spelzen mit schwächerm Kiele, kürzere breitere, am Rücken ohne eine Mittelfurche gestreifte, weniger ausgehöhlte, kürzer geschnäbelte, nicht gespaltene Früchte.

C. Heleonastes ist viel zarter und kleiner, die Blätter schmäler, die Aehrchen rundlich und viel kürzer. *C. norvegica* fast um die Hälfte niedriger, hat einen sehr ähnlichen Blüthenstand, ihre Aehrchen sind jedoch weniger genähert, kürzer und dicker, die Früchte kürzer geschnäbelt, von gleicher Höhe mit den Spitzen. *C. leporina* ist ihr an Tracht und Grösse, sowie dem Blüthenstande nach ähnlich, die rundlichen dicken, fast sparrigen Aehrchen unterscheiden sie jedoch von weitem, der Früchte nicht zu gedenken.

Anzeigen.

Zum Verkaufe werden angeboten:

Ein

Herbarium

von 11,000 Species der seltensten in- u. ausländischen Pflanzen.

584 der ältesten und neuesten botanischen Werke.

Ein vom verstorbenen Besitzer zwar grösstentheils, aber noch nicht ganz vollendetes Werk, eine Art

Synonymen-Nomenclator botanicus,

der auf die Weise, wie Trinius bei seinen Gräsern gethan, bearbeitet ist.

Unter andern Werken befindet sich auch eine

Flora universalis

in colorirten Abbildungen; ein Kupferwerk zu den Schriften Linné's, Willdenow's, DeCandolle's, Sprengel's, Römer's u. Schultes' u. A. herausgegeben

von

David Dietrich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Sauter Anton Eleutherus

Artikel/Article: Nekrolog. Joseph Traunsteiner 364-367